



Medical Life Science and Technology

Am 29. November 2006 wurde der neue Promotionsstudiengang »Medical Life Science and Technology« an der TUM feierlich eröffnet. Die TUM bietet damit den ersten Ph.D.-Studiengang an einer medizinischen Fakultät in Bayern. Zum Wintersemester 06/07 wurden bereits die ersten sechs Doktoranden zugelassen. Das Ziel des neuen, sechs Semester dauernden Studiengangs ist eine fächerübergreifende praktisch-wissenschaftliche Ausbildung in den Bereichen Medizin und Lebens- und Naturwissenschaften; sie schließt mit der Verleihung des akademischen Titels eines PhD (Doctor of Philosophy) ab. Derzeitige wissenschaftliche Schwerpunkte sind Neurowissenschaften, Molekulare Medizin und bildgebende Verfahren. Das Angebot richtet sich an überdurchschnittlich befähigte Studierende der Medizin sowie an herausragende Absolventen verschiedener Bereiche der Natur- und Ingenieurwissenschaften. Studierende der Humanmedizin können bereits nach Bestehen des ersten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung, parallel zur Ausbildung zum Arzt, mit dem Promotionsstudium beginnen. Das stellt eine optimale Verzahnung der klinischen und wissenschaftlichen Ausbildung sicher.

red

**Prof. Arthur Konnerth,
Prof. Helmut Adelsberger
Friedrich-Schiedel-Institut für
Neurowissenschaften
Tel.: 089/4140-3518, -3356
adelsberger@lrz.tum.de**

Vorbildliches Marketing

Auch mit dem Aufbau von Alumni-Organisationen, einem professionellen Fundraising bei philanthropischen Freunden und Förderern, beim aktiven Technologietransfer aus den Instituten in die Wirtschaft spielt die TUM seit zehn Jahren eine Vorreiterrolle in Deutschland. 2006 erhielt sie vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Stifterverband den ersten Preis für »die besten Strategien und Konzepte im internationalen Hochschulmarketing«. Herrmann hat ein weltumspannendes Netzwerk geknüpft, zum Beispiel mit dem German Institute of Science and Technology in Singapur.

»Institute for Advanced Study«

Das internationale Renommee macht die TUM natürlich auch für ausländische Professoren attraktiv. So übernahm die Amerikanerin Kristina Shea nach Stationen in Lausanne (Schweiz) und im englischen Cambridge vor einem Jahr in München einen Lehrstuhl für computergestützte Produktentwicklung. Die Anziehungskraft wird durch ein neues »TUM Institute of Advanced Study« (IAS) gewiss noch größer, das die Uni zum Teil mit Preisgeldern der Exzellenzinitiative und zum anderen Teil dank privater Sponsoren einrichtet. »Das wird unser Forscherpa-

radies«, sagt der Instituts-Manager Günter Schmidt-Gess. Spitzenkräfte aus der TUM und internationale Gastprofessoren sollen hier eine Arbeitsplattform ohne bürokratische Hindernisse finden.

Gedacht ist vor allen Dingen an Themen der Biotechnologie in Schnittpunkten von Chemie, Biologie und Ingenieurkunst – etwa mit dem Ziel, künstliche Gelenke mit einer organischen und deshalb für den Menschen angenehmeren Nanooberfläche zu entwickeln. »Wir verfolgen eine konsequente Politik der Verschränkung von Medizin, Natur- und Ingenieurwissenschaften«, betont Präsident Herrmann. Alle fünf Jahre werden die Projekte am Institut der Extra-Klasse evaluiert – mit dem Risiko des Abstiegs und der Chance für neue Aufsteiger. Dass die Kreativität nicht ausgeht, dafür ist vorgesorgt: Die besten Nachwuchstalente der TUM wachsen in einer transdisziplinären »Graduate School of Science and Engineering« heran.

Hermann Horstkotte

Der Autor ist Journalist und Dozent an der RWTH Aachen.